

Silvia Wambululu

Nachfolgerin

Jetzt mal ehrlich

Für meine Schwester in Christus

Impressum

Falls nicht anders angegeben, sind die Bibelstellen zitiert nach der Revidierten Elberfelder Übersetzung 2006. Copyright SCM R. Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten.

Wambululu, Silvia
Nachfolgerin
Jetzt mal ehrlich

ISBN 978-3-95790-070-8

© 2022 rigatio Stiftung gGmbH

Satz und Gestaltung: rigatio

Bildernachweis:

Titel: AdobeStock_448889008; AdobeStock_308999579

Seite 8: lightstock_797965

Seite 19: AdobeStock_113049697

Seite 20: lightstock_202536

Seite 23: lightstock_407119

Seite 38: timo-stern--y54AOB1gKw-unsplash

Seite 42: AdobeStock_400293015

Seite 55: lightstock_254697

Seite 60: lightstock_254736

Seite 66: AdobeStock_349545521

Seite 100: tim-bish-We2yLhyWaXo-unsplash

Seite 119: louis-hansel-53LQmwX1I7o-unsplash

Seite 153: lightstock_539332

Druck: Eberl & Koesel, Altusried-Krugzell



Inhalt

Teil 1

Erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid. . . 10

- 1. Unser Gott 12
- 2. Unsere Nachfolge 18
- 3. Unser Fokus 23

Teil 2

Der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach . . . 30

- 1. Sein Kreuz auf sich nehmen 32
- 2. Sich selbst verleugnen 37
- 3. Sich zur Nachfolge entscheiden 42

Teil 3

Wer mich liebt, der hält meine Gebote 48

- 1. Die Gesetzlichkeit 50
- 2. Die Gebote 55
- 3. Die Besonderheit 60

Teil 4

Geh hin und sündige hinfort nicht mehr 66

- 1. Gottes Barmherzigkeit 68
- 2. Menschliche Rebellion 73
- 3. Weibliche Sünden 78

Teil 5**Euer Schmuck aber soll nicht äußerlich sein 84**

- 1. Als Hilfe geschaffen? 86
- 2. Mit Bestimmung geschaffen 91
- 3. Unterschiedlich geschaffen 96
- 4. Zur Unterordnung geschaffen? 103
- 5. Für eine Beziehung geschaffen? 109

Teil 6**Eins aber ist nötig. Maria hat das gute Teil erwählt. . 116**

- 1. Als Frau das Gute erkennen 118
- 2. Als Frau in der Gemeinde 123
- 3. Als Frau ein Vorbild 128
- 4. Als Frau das Gute wählen. 134

Teil 7**Machet zu Jüngern alle Völker 140**

- 1. Ein Befehl 142
- 2. Die Nachricht 147
- 3. Eine Ausrede. 152
- 4. Der Grund 158

Anhang

- Christliche Bekenntnisse 165
- Einige Tipps zur Evangelisation 167
- Wichtige Bibelstellen 170
- Endnoten 172

Vorwort

Unser Glaubensleben wird von der Zeit genährt, in der wir uns mit Gottes Wesen und seinem Willen auseinandersetzen. Auf diesem Weg wird dich dieses Arbeitsbuch Schritt für Schritt unterstützen. In den kommenden Monaten hast du die Möglichkeit, eigene Ziele zu definieren, die in einer Linie mit dem Hauptziel dieses Buches stehen: auf dem Weg als Christ vorangehen. Du wirst in den verschiedenen Lektionen herausgefordert und zur Selbstreflexion ermutigt, damit Gottes Wahrheit mehr und mehr Gestalt in deinem Leben annimmt. Dabei werden dir Beispiele aus dem Alltag helfen, die biblischen Grundsätze praktisch umzusetzen. Der Austausch mit den Geschwistern bietet zudem ein wertvolles Umfeld, in dem Gläubige sich stärken und wachsen können. Korrektur ist keine Schande, sondern Teil des Wachstums.

„Im Leben als Christ geht es nicht um die Dinge, die wir für Gott tun – es geht darum, von ihm geliebt zu werden, ihn zurückzulieben und in einer innigen Einheit und Gemeinschaft mit ihm zu gehen.“

Nancy DeMoss Wolgemuth

Dieses Arbeitsbuch richtet sich an Gruppen (kann aber auch von Einzelnen bearbeitet werden), denn Nachfolge ist kein Alleingang. In der Gemeinschaft kann die Liebe Gottes gelebt werden. Hier ermutigen wir uns gegenseitig und lernen, die Lasten der anderen in Liebe zu tragen. An manchen Tagen mag das schwieriger sein als an anderen. Doch gerade auch diese herausfordernden Zeiten sind ein Geschenk, zu dem wir lernen müssen, Ja zu sagen. Ja zur Liebe Gottes, die wir weitergeben möchten, und Ja zur Barmherzigkeit, die wir unserem Gegenüber zeigen wollen. Gemeinsam zum Leib Christi zu gehören, geht weit über den Sonntagottesdienst oder die Bibelstunde hinaus. Aber die biblische Lehre rüstet uns dafür aus, dass wir die Beziehungen leben können. Wir stärken uns (dazu müssen wir Gottes Verheißungen kennen), wir korrigieren uns (dazu müssen wir Gottes Willen kennen), und wir kommen gemeinsam mit unserem Lob und unseren Anliegen vor Gott (dazu müssen wir Gottes Wesen kennen).



Die Frauenarbeit nimmt eine wichtige Rolle in der Gemeinde ein. Sie bietet nicht nur eine andere Dynamik als geschlechtergemischte Gruppen, sondern auch einen idealen Rahmen, um Themen wie Versuchung, Partnerschaft oder Weiblichkeit zu besprechen. Gott hat in diesen Bereichen klare Vorstellungen und zeigt uns in der Bibel ein Bild der Frau, das sich radikal von den gesellschaftlichen Normen abhebt. Werden die biblischen Prinzipien nicht gelehrt, und versäumt man es, sich damit zu befassen, steht man in der Gefahr, statt des biblischen Bildes die populäre weltliche Sicht anzunehmen. Das führt nicht nur zu fatalen Krisen in der Gemeinde, auch das eigene Heim ist davon nicht ausgeschlossen. Die Bibel weist uns den Weg, den wir als Kinder Gottes gehen sollen, und zeigt uns ebenfalls ein realistisches Bild des Menschen und der Gemeinde. Das hilft uns, ausdauernd zu sein und nicht sofort entmutigt zu werden, wenn sich die Welt, unsere Glaubensgeschwister oder wir selbst uns nicht nach Gottes Maßstab verhalten. Gott wappnet uns für die Realität und will uns dafür stärken. In seinem Wort sehen wir seinen Heilsplan für uns. Seine Vergebung und Liebe ermutigt uns, den Weg weiterzugehen, und zieht uns zu ihm. Die Gemeinde – so unvollkommen sie sein mag – gehört Jesus Christus. Nicht nur liebt und trägt er sie, er führt sie auch an und gibt die Richtung vor. Der ganze Leib Christi soll Gott verherrlichen. Das ist unsere Berufung, die uns ganz und gar erfüllt, wenn wir es zulassen. Auf diesem Weg wollen wir uns gegenseitig ermutigen und uns dabei nicht selbst in den Mittelpunkt stellen, sondern Gott.

Wir sind Königstöchter und wunderbar geschaffen. Doch sollte unser Fokus nicht zuerst auf uns selbst liegen, sondern auf Gott. Erst wenn wir dies tun und dabei Gott erkennen, haben diese Worte auch wahre Kraft, die unser Leben verändern.

Ideen und Tipps für die Leitung der Frauengruppe findest du unter rigatio.com.

Jetzt mal ehrlich

Ich glaube, dass die Bibel Gottes Wort ist. Auch wenn die Umsetzung meines Glaubens nicht perfekt ist, soll Gottes erklärter Wille die höchste Autorität in meinem Leben sein.

Ich will mich korrigieren lassen und meinen Geschwistern in Liebe eine Hilfe in ihrem Wachstum sein.

Name

„Denn Gott hat uns nicht zum Zorn bestimmt, sondern zum Erlangen des Heils durch unseren Herrn Jesus Christus, der für uns gestorben ist, damit wir, ob wir wachen oder schlafen, zusammen mit ihm leben. Deshalb ermahnt einander und erbaut einer den anderen, wie ihr auch tut!“

1. Thessalonicher 5,9-11

Teil 1

Erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid





Ziele der Lektionen

- Das eigene Gottesbild an der Bibel prüfen
- Die Berufung der Gläubigen erkennen
- Den Grund der Berufung erkennen

Wer ist dieser liebende und gnädige Gott, der eine radikale Nachfolge von seinen Kindern fordert?

„Deshalb höre auch ich, nachdem ich von eurem Glauben an den Herrn Jesus und von eurer Liebe zu allen Heiligen gehört habe, nicht auf, für euch zu danken, und ich gedenke euer in meinen Gebeten, dass der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und Offenbarung in der Erkenntnis seiner selbst. Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr wisst, was die Hoffnung seiner Berufung, was der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen und was die überragende Größe seiner Kraft an uns, den Glaubenden, ist, nach der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke. Die hat er in Christus wirksam werden lassen, indem er ihn aus den Toten auferweckt und zu seiner Rechten in der Himmelswelt gesetzt hat, hoch über jede Gewalt und Macht und Kraft und Herrschaft und jeden Namen, der nicht nur in diesem Zeitalter, sondern auch in dem zukünftigen genannt werden wird. Und alles hat er seinen Füßen unterworfen und ihn als Haupt über alles der Gemeinde gegeben, die sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allen erfüllt.“

Epheser 1,15-23

1. Unser Gott

Gott mehr und mehr kennen

Durch die ganze Bibel hindurch lesen wir von Gottes Größe und Macht. Seinen Erlösungsplan offenbarte er uns stufenweise, doch sein Wesen zeigte er bereits im Alten Testament. Staunend schreibt David daher im Psalm 139 über Gottes Gegenwart, seine Führung und Allwissenheit: „Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch. Ich kann sie nicht begreifen“ (V. 5-6 LÜ).

Gottes Größe übersteigt unseren Verstand bei Weitem. Je länger wir gläubig sind, desto klarer wird: Gott ist einfach mehr! Seine Liebe ist so viel größer und seine Gnade weit umfassender, als wir ihm zugestehen. Auch seine Heiligkeit können wir nur ansatzweise erfassen. Betrachten wir Gottes Wesen, so müssen wir eingestehen, dass wir ihn nicht vollständig erkennen können. Trotzdem sollen und dürfen wir ihn auf unserem Weg immer besser kennenlernen.

Die Bibel hilft uns dabei, Gott zu erkennen. In Gottes Wort sehen wir nicht nur seinen Plan mit uns, sondern zuallererst sehen wir Gott darin. Daher sollte unsere erste Frage an einen Text nicht sein: „Was sagt diese Stelle zu mir oder über mich?“, sondern: „Was sagt sie über Gott?“ Er offenbart sich uns, zeigt uns seinen Charakter und bringt uns seine Sichtweise näher.

Gottes Wirken in uns macht dies möglich. Er führt uns und macht uns für seinen Willen sensibel. Je mehr der Geist Gottes in uns wirkt, desto mehr nimmt Gott Gestalt in unserem Denken, in unseren Taten und in unserem Leben an. Der Heilige Geist tröstet, ermutigt und ermahnt die Gläubigen, indem er uns die Wahrheit lehrt über ...

- Gott
- den Sohn Gottes
- uns und uns die Kindschaft Gottes bestätigt
- uns und unsere Sünden und Verlorenheit aufzeigt
- die Welt.¹

Es bleibt eine wunderbare und doch herausfordernde Reise. Aber wir haben sein Versprechen, diesen Weg nicht allein gehen zu müssen. Stattdessen dürfen wir gewiss sein, dass derjenige, der das Werk in uns begonnen hat, es auch vollenden wird (Phil 1,6). Dafür gebührt ihm Dank und Ehre, jetzt und in Ewigkeit.

Die Bibel oder der Heilige Geist

Als Nachfolger Jesu können wir weder das Wirken des Heiligen Geistes noch das Wort Gottes selbst außer Acht lassen. Wir benötigen beides, und immer wenn eines von beiden in den Hintergrund gerückt wurde, entstanden grobe Verirrungen in der Geschichte des Christentums.

Einerseits können wir die Bibel nicht in unserem Regal verstauben lassen und uns einbilden, Gottes persönliches Reden zu uns würde ausreichen. Denn die Wahrheit ist, dass in jedem von uns noch zu viel von uns selbst steckt, sodass wir schneller als gedacht auf Abwege geraten würden. Andererseits dürfen wir nicht dem Glauben verfallen, wir könnten Gott nachfolgen, ohne auf die Führung des Heiligen Geistes zu hören. Denn auch dadurch würden wir zu viel in Gottes Wort hineininterpretieren, ohne wirklich zu verstehen.

Jetzt mal ehrlich

Eigentlich sind das Wahrheiten, die wir schon längst kennen, und dennoch schöpfen wir nicht aus dem Vollen. Vielleicht stehen wir im Vergleich zu anderen Christen immer recht gut da, dennoch hat auch unser Glaubensleben noch ungenutztes Potential. Wir sind nicht auf der Suche nach Perfektion, doch wenn es unser Wunsch ist, eine tiefere Beziehung zu Gott zu haben, ist das durchaus möglich (Jak 4,8). Gott nahe zu sein bedeutet jedoch nicht, dass wir seine Nähe ständig spüren und einem emotionalen Hochgefühl nach dem anderen nachjagen sollen. Stattdessen sollen wir seine Gegenwart suchen.

Wir sind nicht auf der Suche nach Perfektion, doch wenn es unser Wunsch ist, eine tiefere Beziehung zu Gott zu haben, ist das durchaus möglich

Wollen wir unsere Beziehung zu ihm vertiefen, können wir an ganz verschiedenen Stellen ansetzen. Aber vermutlich haben wir bereits eine Ahnung, welche Gebiete bei uns zurzeit mehr Aufmerksamkeit erfordern.

- Ist es, dass wir Gott zu wenig Zeit zur Verfügung stellen? Jede Beziehung will gepflegt werden, und als Christen müssen wir bereit sein, Zeit in die Beziehung mit Gott zu investieren. Zeit im Gespräch mit Gott, Zeit für sein Wort, Zeit für den Lobpreis und das Hören auf ihn. Wir brauchen Zeit, in der wir über Gott nachdenken. Zeit, in der wir zulassen, dass wir ins Staunen geraten über seine Größe und Macht, und in der wir versuchen, seine Liebe zu begreifen. Wir benötigen Zeit, die wir mit Gott allein verbringen, und sind aber auch auf die Zeit mit unseren Geschwistern angewiesen. Wollen wir Gott in unserem Leben Raum geben oder stehen zu viele andere Dinge oben auf unserer Prioritätenliste? Das Einräumen von Zeit muss bewusst in Angriff genommen werden. Ansonsten bleibt es ein Wunschtraum.
- Vielleicht ist es die fehlende Aufrichtigkeit. Zeigen wir uns Gott mit einer Maske? Lassen wir ihn in jeden Bereich unseres Lebens und zeigen ihm unsere Emotionen, unsere Wünsche und was uns beschäftigt? Solange wir noch versuchen, gewisse Dinge in unserem Leben selbst zu bewältigen, erlauben wir diesen Dingen, zwischen Gott und uns zu stehen.
- Auch fehlender Gehorsam kann uns von Gott fernhalten. Wir können ihn aus Bereichen ausschließen, weil wir seinem Willen nicht folgen wollen oder uns für Sünden schämen, die wir begangen haben. Doch statt von Gott weg, sollen wir zu ihm hinlaufen, denn wir dürfen uns sicher sein, dass er uns durch Jesus Christus auch diese Sünden vergibt. Ebenso können wir uns auf seine Güte verlassen und ihm treu im Gehorsam nachfolgen. Wer Jesus nur nachfolgt, wenn er mit ihm derselben Meinung ist, folgt eigentlich sich selbst nach.

Wie sehr alle Gläubigen auf das Wirken und die Hilfe Gottes angewiesen sind, zeigt Paulus im Brief an die Gemeinde in Ephesus, indem er für die Christen dort betet. Obwohl die Epheser bereits gläubig waren und Jesus nachfolgten, bittet Paulus für sie, denn er ist sich bewusst, dass ihr Weg noch lange nicht abgeschlossen ist. So sollen auch wir in einer demütigen Haltung bleiben, in der uns klar ist, dass wir in der Erkenntnis Gottes immer noch wachsen können. Wie Paulus dürfen wir Gott darum bitten, dass er uns und seiner Gemeinde den Geist der Weisheit und Offenbarung schenkt, damit wir ihn erkennen können, und erleuchtete Augen, sodass wir verstehen, zu welcher Hoffnung wir von ihm berufen sind. Dieses Gebet soll uns nicht nur heute begleiten, sondern ein Leben lang, und Gott, unser Vater, möge es Tag für Tag erhören.

Berufen von wem?

Beantworte die nachfolgenden Fragen zuerst für dich allein und tausche dich danach in der Gruppe aus. Was sticht für dich dabei heraus? Was ist dir wichtig geworden?

Wie sieht dein Gottesbild aus? Kennst du Bibelstellen, die deine Ansichten bestätigen? Vermeide in deiner Beschreibung Ausdrücke wie „für mich ist Gott ...“ und ersetze sie durch „Gott ist ...“. Unser Bild von Gott soll von biblischen Wahrheiten geprägt sein. Diese sind für alle Menschen gültig und keine Frage des Empfindens. Wir sind damit also nicht anmaßend, sondern anerkennen Gottes Wort als Autorität.

Beschreibe, wer Gott ist und wie sein Wesen ist.

In welchen Bereichen sollen wir in der Erkenntnis wachsen? Gibt es Bereiche, in denen du dich Gott mehr nähern kannst?

Was bedeutet Heiligkeit für dich?

Schlage das Wort *heilig* nach. Was bedeutet der Begriff in den Grundsprachen der Bibel? Nutze dazu ein biblisches Wörterbuch, eine Studienbibel mit Wortkonkordanz oder ein Bibelprogramm, wie z. B. *Accordance* oder *Logos*.

Hebräisch:

Griechisch:

Kennenlernen

Als ich mit Ende zwanzig erkannte, dass Gott tatsächlich existiert, wusste ich schlagartig, dass sich einiges ändern musste. Jahrelang hatte ich mein Leben geführt, als ob es keinen Gott gäbe, und nach meinen eigenen Regeln gelebt. Nun musste ich herausfinden, wer er ist. Ein erster Schritt waren das Gebet und das Lesen der Bibel. Ich musste wissen, was in diesem Buch steht, dessen Glaube ich nun anscheinend angenommen hatte.

Nachdem ich die erste Enttäuschung überwunden hatte, dass ich ein ganzes Jahr brauchen würde, um ein Buch zu lesen, begann ich mit einem Jahresplan. Allerdings war es bereits mitten im Jahr und die Pläne, die ich im Internet fand, hatten alle bereits gestartet. Bis Januar wollte ich nicht warten, also startete ich mittendrin. Im Nachhinein ist mir bewusst, weshalb die meisten Christen vorschlagen, erstmal mit einem der Evangelien zu beginnen, denn Jesaja ist kein Buch, das man jemandem als Einstieg empfehlen würde. Aber ich hatte keine Christen um mich, die mich berieten, also stürzte ich mich in dieses neue Abenteuer.

Ich bin mir nicht mehr sicher, was ich genau erwartet hatte. Aber vermutlich ging es in Richtung eines lächelnden, alles tolerierenden Gottes, der glücklich war, wenn er den Menschen das geben konnte, was sie wollten. Was Jesaja beschrieb, war etwas völlig anderes. Die ganze Zeit über dachte ich: Warum ist Gott nur so wütend? Und ganz ehrlich, Jeremia machte es nicht besser, genauso wenig wie die anderen Propheten, die folgten. Ich las von Gericht durch andere Völker, Tod, Hunger und

Krankheit, und all das klang überhaupt nicht nach dem Gott, den ich erwartet hätte.

Schließlich musste ich mir eingestehen, dass mein Gottesbild bis dahin sehr einseitig gewesen war, und es dauerte mindestens ein Jahr und Gottes gnädiges Eingreifen, damit ich zu verstehen begann, wo das Problem lag. Gott ist gut – und wir sind es nicht². Solange ich diese Wahrheit nicht verstand, konnte ich auch das Evangelium nicht verstehen, das darauf gründet und den Ausweg aufzeigt. Bis dahin hatte ich nicht nur meine Sünden heruntergespielt, sondern auch Gottes Heiligkeit missachtet.

Stehe ich nicht auch heute noch manchmal in dieser Gefahr? Deshalb brauche ich Gottes Wort und sein Wirken in mir.

Es dauerte mindestens ein Jahr und Gottes gnädiges Eingreifen, damit ich zu verstehen begann, wo das Problem lag. Gott ist gut – und wir sind es nicht.²

Stille vor Gott und Selbstreflexion

Nimm dir Zeit, um das Thema dieser Lektion im Gebet zu reflektieren. Was davon soll Auswirkungen auf dein Leben haben?

Falls es etwas gibt, das du gerne verändern möchtest, kannst du diese Ziele hier festhalten.

Wie willst du diese Veränderung erreichen? Beachte dabei das Wirken Gottes, dein eigenes Tun sowie die Unterstützung deiner Geschwister.



In der nächsten Lektion setzen wir uns mit den grundlegenden Merkmalen der Nachfolge auseinander. Wo ist unser Fundament und welche klare Wahrheit wird dennoch von vielen von uns ignoriert?

Ein Rückblick zu Hause: Meine Ziele

Welche Möglichkeiten bieten sich, um meine Ziele umzusetzen?

Wo brauche ich Hilfe?

Was hat sich verändert?

Was motiviert mich dranzubleiben?

2. Unsere Nachfolge

Unverhandelbare Eckpunkte

Unser Weg als Jüngerinnen von Jesus Christus zeichnet sich durch bestimmte Merkmale aus.

- Jesus Christus ist es, der uns ruft: „*Komm, folge mir nach!*“ (Mt 19,21). In Johannes 15,16 sagt er: „*Ihr habt nicht mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch dazu bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibe ...*“
- Die Antwort auf diesen Ruf ist die Übergabe des eigenen Lebens an Jesus durch aufrichtige Reue und Umkehr (Lk 5,32). Eine tiefgreifende Erneuerung findet durch den Geist Gottes statt. Unsere Einstellung, unsere Vorlieben und unser Handeln sind davon betroffen (Röm 8,5; 12,2; Eph 4,22-24).
- Jesus ist der gute Hirte, der sein Leben lässt für die Schafe. Er kennt jeden Einzelnen seiner Schützlinge und sie kennen wiederum seine Stimme. Sie sind vertraut mit ihm und fähig, zwischen falschen und dem echten Hirten zu unterscheiden. Sie lassen sich von ihm durch die verzwickten Pfade des Lebens führen, vertrauen auf seine Güte und sein Wissen und nehmen ihn als ihren Herrn an (Joh 10,1-30).
- Die Nachfolge richtet sich nach dem Vorbild Jesu. So wie Jesus bekennt, dass er nichts von sich aus tun kann, außer, was er den Vater tun sieht (Joh 5,19), so gilt für seine Nachfolger: „... *getrennt von mir könnt ihr nichts tun*“ (Joh 15,5). Wir leben täglich in der Abhängigkeit von Jesus. Egal ob wir seit 40 Minuten oder seit 40 Jahren mit ihm unterwegs sind.
- Wenn wir uns ihn als Vorbild anschauen, sehen wir unter anderem seinen Umgang mit den Menschen. Wir sehen ihn voller Demut, wie er seinen Jüngern mit der Fußwaschung dient, die uns nicht nur auf die benötigte Reinigung durch Gott hinweist, sondern auch ein Vorbild für den demütigen Dienst an unseren Mitmenschen ist. Er gibt uns das Vorbild der Liebe und nimmt diejenigen, die ihm folgen, als Schwestern und Brüder an, bleibt aber dennoch unser Herr.
- Doch es sind nicht nur die einzelnen Taten. Denn was er tut, das tut er nach dem Willen des Vaters. Er strebt nicht nach seiner eigenen Ehre, will nicht seine Macht demonstrieren und beharrt nicht auf seinem Status.

Jetzt mal ehrlich

Christsein wird nicht von jedem Gläubigen neu definiert. In der Nachfolge gibt Jesus die Richtung an. Für die meisten Christen scheint das völlig einleuchtend, und trotzdem setzen viele von uns nicht um, was wir im Kopf doch eigentlich längst begriffen haben. Wir verhalten uns immer noch so, als ob unser Leben uns gehören würde und wir jede Entscheidung nach unserem eigenen Gutdünken treffen könnten. Wir planen unsere Freizeit, als ob es unsere Zeit wäre, geben unser Geld aus, als ob es uns gehörte, oder gehen mit unserem Körper um, als ob wir darüber bestimmen könnten. Natürlich sind es oft nicht sämtliche Themen gleichzeitig, bei denen wir in dieser Gefahr stehen, sondern einzelne Bereiche, in die wir Gott nicht reinlassen.

Nachfolge ist mehr als ein gesprochenes Übergabegebet, mehr als der Gottesdienstbesuch oder die Taufe. Nachfolge ist unser Leben. Getrieben aus Liebe geben wir unser Leben Gott, und zwar zu seiner freien Verfügung. Wir unterwerfen uns ihm freudig, denn wir wissen, dass wir nur so näher zu ihm finden. Und das ist der Wunsch unseres Herzens: ihm nahe zu sein und in seiner Gegenwart zu bleiben.



Nachfolge ist unser Leben. Getrieben aus Liebe geben wir unser Leben Gott, und zwar zu seiner freien Verfügung. Wir unterwerfen uns ihm freudig, denn wir wissen, dass wir nur so näher zu ihm finden.

Aber was, wenn dieser Wunsch in uns gerade nicht so stark ist? Auch dann sollen wir uns Gott nahen mit Lobpreis, im Gebet und indem wir ihm treu nachfolgen. Denn je näher wir ihm sind, desto näher wollen wir ihm sein. Mit dem Blick auf Jesus werden wir in seine Richtung gehen, und je mehr uns Gott sein Wesen und seine Liebe zu uns zeigt, desto mehr werden wir ihn erkennen und lieben.

Berufen zu was?

Nimm dir einige Minuten Zeit, um die Fragen zuerst für dich allein zu beantworten. Tauscht euch danach in der Gruppe aus.

Was macht die Kindschaft Gottes aus? Bezogen auf den Segen, die Gottesbeziehung und die Berufung.

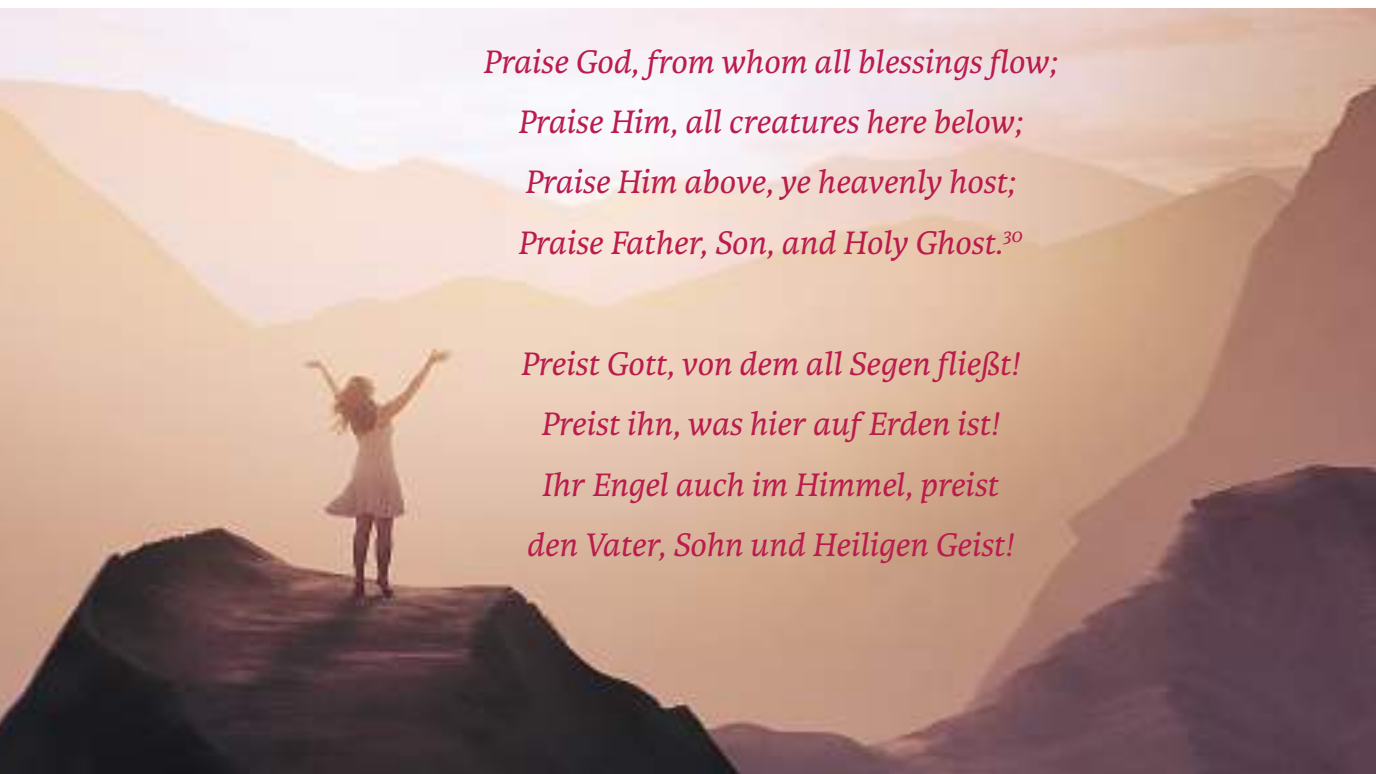
Wie sieht dein Verlangen momentan aus, Jesus ähnlicher zu werden und Gott nahe zu sein? Wie erlebst du deine Beziehung zu Gott?

Warum ist wichtig, dass Jesus derjenige ist, der beruft, und nicht wir selbst?

Nur Jesus Christus konnte dem Vater völlig gehorsam sein. An diesem Gehorsam haben wir Teil als Christen. Trotzdem versuchen wir, Jesus in allen Dingen treu nachzufolgen. Weshalb schenkt der Heilige Geist nicht, dass wir es ab der Bekehrung sofort können?

 **Gerufen**

Ich kniete vor meinem Bett und betete aus tiefstem Herzen: „Herr, nur diesen einen Gefallen. Wenn du dieses Gebet erhörst, dann verspreche ich dir ...“



*Praise God, from whom all blessings flow;
Praise Him, all creatures here below;
Praise Him above, ye heavenly host;
Praise Father, Son, and Holy Ghost.³⁰*

*Preist Gott, von dem all Segen fließt!
Preist ihn, was hier auf Erden ist!
Ihr Engel auch im Himmel, preist
den Vater, Sohn und Heiligen Geist!*

Ich wusste, Gott ist allmächtig, und ich wusste, dass er meine Gebete hört. Meine Bitte war schlecht und sündig. Doch wie ein liebevoller Vater, gab Gott mir nicht, um was ich ihn bat, sondern was ich brauchte. Er zeigte mir, dass Nachfolge nicht bedeutet, dass ich einen persönlichen Flaschengeist hatte, der mir jeden Wunsch erfüllte. Oder dass ich tun und lassen konnte, was ich wollte, und mein Wille immer noch an oberster Stelle stand. Er zeigte mir, dass meine Definition von „nicht so schlimm“ nicht haltbar war und Kompromisse seinem Willen nicht entsprachen. Er öffnete mir die Augen für meine Sünde, sodass ich schluchzend vor ihm zusammenbrach. Bis dahin wusste ich zwar, dass Jesus für Sünder gestorben ist, aber ich verstand nicht, wie sehr ich die Vergebung Gottes brauchte. Meine Sünden schienen mir bis zu dem Punkt nicht so schwerwiegend zu sein, besonders wenn ich mich mit anderen verglich. Ich war schließlich keine Mörderin, kein Dieb, und ich sagte fast immer die Wahrheit. Meine Anforderungen hatte ich locker erfüllt und dennoch Gottes Standard immer noch weit verfehlt. Ich hatte vor ihm gesündigt. Da gab es keine Ausrede mehr und kein Schönreden. Trotzdem lag wundervolle Schönheit in diesem Moment. Denn die Erkenntnis der Sünde ist Gnade Gottes. Ich konnte nicht anders, als in Reue zu ihm umzukehren, und Gott zeigte mir seine Gnade und Liebe, indem er mir meine Sünden vergab und Jesus Christus mich zur wahren Nachfolge und Gemeinschaft rief.

Stille vor Gott und Selbstreflexion

Nimm dir Zeit, um das Thema dieser Lektion im Gebet zu reflektieren. Was davon soll Auswirkungen auf dein Leben haben?

Falls es etwas gibt, das du gerne verändern möchtest, kannst du diese Ziele hier festhalten.

Wie willst du diese Veränderung erreichen? Beachte dabei das Wirken Gottes, dein eigenes Tun sowie die Unterstützung deiner Geschwister.



In der nächsten Lektion betrachten wir, welche anderen Wege sich uns bieten, wozu die Gläubigen berufen wurden und weshalb uns diese Berufung Mühe bereitet.

Ein Rückblick zu Hause: Meine Ziele

Welche Möglichkeiten bieten sich, um meine Ziele umzusetzen?

Wo brauche ich Hilfe?

Was hat sich verändert?

Was motiviert mich dranzubleiben?

3. Unser Fokus

Gibt es Alternativen?

Der englische Baptistenpastor Charles Spurgeon fragte einst in einer Predigt:

„Wohin willst du gehen, wenn du dich von ihm abwendest? Jeder braucht einen Herrn. Willst du dein eigener Herr sein? Du würdest keinen größeren Tyrannen finden als dich. Willst du die Welt deinen Herrn sein lassen? Wirst du ein Diener der ‚Gesellschaft‘? Das sind die ärmsten aller Sklaven! Wirst du für dich selbst leben, für Ruhm oder für die sogenannten Freuden? Du könntest ebenso gut wieder nach Ägypten zu den eisernen Schmelzöfen ziehen! Zu wem können wir gehen?“³

Jeder braucht einen Herrn. Willst du dein eigener Herr sein? Du würdest keinen größeren Tyrannen finden als dich.

Die Antwort scheint auf der Hand zu liegen. Es gibt keine akzeptable Alternative. Wer durch den Heiligen Geist erkannt hat, wer Jesus Christus ist, wie könnte der sich jemals vom wahren Gott abwenden, um wieder hölzernen Götzen zu dienen? Leben finden wir nur bei ihm.

Schon vor der Kreuzigung war der Nazarener keinesfalls bei allen beliebt. Sein Fokus lag darauf, den Vater zu verherrlichen, und nicht, Menschen zu gefallen. So schockierte er die Menge, die ihm folgte, immer wieder. In Johannes 6 lesen wir, dass er von sich selbst sagt, er ist das Brot des Lebens, und nur wer sein Fleisch isst und sein Blut trinkt, wird das Leben in sich haben.⁴ Kurz darauf sehen wir die Folgen seiner radikalen Aussagen: „Von da an gingen viele seiner Jünger zurück und gingen nicht mehr mit ihm. Da sprach Jesus zu den Zwölfen: Wollt ihr etwa auch weggehen? Simon Petrus antwortete ihm: Herr, zu wem sollten wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt, dass du der Heilige Gottes bist“ (Joh 6,66-69).



Die richtige Antwort

Es gibt keine andere Quelle des Lebens als ihn. Unsere Vernunft verlangt, dass wir zu ihm umkehren, und Gottes Wesen verlangt, dass wir in Anbetung und Freude zu ihm blicken. Seine Größe fordert nicht nur Ehrerbietung, sondern regelrechtes Staunen. Die ersten Worte der Bibel machen dies klar: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“ (1Mo 1,1). Vor ihm war nichts. Er, der dreieinige Gott, ist der alleinige Schöpfer und Herrscher über alles, was ist. Paulus drückt das mit folgenden Worten aus: „Denn aus ihm und durch ihn und zu ihm hin sind alle Dinge! Ihm sei die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen“ (Röm 11,36). Alles hat seinen Ursprung in ihm, und zu ihm hin läuft alles. So sagt Jesus von sich selbst: „Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende“ (Offb 22,13)⁵ – eine Beschreibung Gottes, die wir bereits aus dem Alten Testament kennen (s. Jes 44,6). Gott allein herrscht über Himmel und Erde. Er ist König, Richter und Befreier. Er ist *Elohim* – Gott. *El Schaddaj* – der Allmächtige. Er ist *Adonai* – Herr. Der Herr *Zebaoth* – Herr der Heerscharen. *El Roi* – der Gott, der mich sieht. Er ist Alpha und Omega, der Anfang und das Ende. Er ist unser Gott, und er allein ist Gott.

Jetzt mal ehrlich

Wenn wir das also wissen, warum suchen wir dann nicht ständig seine Nähe? Warum scheint uns an manchen Tagen die Lust auf Gebet und Bibellesen völlig abhandengekommen zu sein? Es mag sich teilweise anfühlen wie ein Kampf, weil es manchmal tatsächlich einer ist. Wer nur zu Gott kommt, wenn er gerade Lust dazu hat, tut sich selbst keinen Gefallen damit. Unser Herz zeigt uns nicht immer, was gut für uns ist, daher können wir ihm nicht blindlings folgen. Doch Gott will das Beste für uns. Er ist bestrebt um unsere Heiligkeit, unsere Erneuerung und unser Wachstum als Christen. Daher sollen wir seinem Ruf auch an den Tagen folgen, an denen uns die Motivation verlassen hat. Dieser allwissende Gott, der uns schuf, kennt all unsere Gedanken und Taten. Es ist schlichtweg unmöglich, etwas vor ihm zu verheimlichen. Stattdessen sollen wir es vor ihn tragen: unsere schlechte Laune, unser Desinteresse und unseren Egoismus genauso wie alle anderen Sünden. Ging Jesus nicht genau dafür ans Kreuz? Damit uns vergeben wird und wir in Beziehung zu Gott leben können? Wir müssen unsere Emotionen und unsere Einstellung nicht zuerst in den Griff bekommen, bevor wir zu ihm kommen, sondern anerkennen, dass wir ohne ihn gar nichts tun können.

Berufen wozu?

Wo gibt dieser Text aus dem Epheserbrief Auskunft über den Grund unserer Berufung? Markiere die passenden Stellen im Bibeltext. Welche Antworten gibt der Text auf unsere Frage?

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus. Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten in der Liebe; er hat uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch

Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Lob seiner herrlichen Gnade, mit der er uns begnadigt hat in dem Geliebten. In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade, die er uns reichlich hat widerfahren lassen in aller Weisheit und Klugheit. Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er zuvor in Christus gefasst hatte, um die Fülle der Zeiten heraufzuführen, auf dass alles zusammengefasst würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist, durch ihn. In ihm sind wir auch zu Erben eingesetzt worden, die wir dazu vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt, nach dem Ratschluss seines Willens, damit wir zum Lob seiner Herrlichkeit leben, die wir zuvor auf Christus gehofft haben. In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Rettung – in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist, der verheißt ist, welcher ist das Unterpfand unsres Erbes, zu unsrer Erlösung, dass wir sein Eigentum würden zum Lob seiner Herrlichkeit“ (Eph 1,3-14 LÜ).

Das höchste Ziel des Menschen ist, Gott zu verherrlichen³¹ und sich für immer an Ihm zu erfreuen³².

Welche weiteren Aussagen macht die Bibel zu diesem Thema?

Der Westminster Katechismus

Von 1643 bis 1652 erarbeiteten 121 anglikanische, presbyterianische und kongregationalistische Theologen und Kirchenführer gemeinsam mit 30 Laien das *Westminster Glaubensbekenntnis* und den kleinen und großen Katechismus.⁶

Der Katechismus beginnt mit einer für jeden Menschen zentralen Frage.

Frage 1: Was ist das höchste Ziel des Menschen?

Antwort: Das höchste Ziel des Menschen ist, Gott zu verherrlichen⁷ und sich für immer an Ihm zu erfreuen⁸.

Stimmst du diesem Ziel zu? Wie würdest du deine Antwort begründen?

Falls du die Frage mit Ja beantwortet hast: Wie bewusst lebst du dieses Ziel aus?
Gibt es andere Dinge, die mit diesem Ziel in Konkurrenz stehen?

Wenn wir unsere Sünden
bekennen, ist er treu
und gerecht, dass er uns
die Sünden vergibt und
uns reinigt von jeder
Ungerechtigkeit.

1. Johannes 1,9



Annähern

Damals in meinem Schlafzimmer, als Gott mir meine Sünden aufzeigte, empfand ich zuerst den drängenden Wunsch, mich zu verstecken. Es war, als ob ich das erste Mal einen flüchtigen Blick auf Gottes Heiligkeit bekommen und dadurch ansatzweise das Ausmaß meiner Schuld erkannt hätte. Wäre es möglich gewesen, hätte ich mich unter einem Stein verkrochen. Aber da war kein Ort, wohin ich fliehen konnte. Je länger ich darüber nachdachte, desto mehr zerriss es mein Herz. Wenn ich all die Sünden, die ich angehäuft hatte, doch nur hätte rückgängig machen können, ich hätte es sofort getan. Wie konnte ich nur so dumm sein und so handeln, dass ich mich nun selbst dafür schämte? Ich war völlig aufgelöst. Wie ein Häufchen Elend saß ich da und wagte nicht hochzusehen. Aber es gab keinen anderen Weg, als mich ihm zu stellen. Als ich endlich von mir wegsah und zu ihm aufschaute, konnte ich es kaum glauben. Konnte es etwa tatsächlich wahr sein? Hast du auch mir vergeben?

Wie oft muss ich an diesen Moment zurückdenken. Immer noch merke ich, wie ich manchmal in alte Verhaltensmuster falle und zu sehr auf mich blicke. Statt vor Gott zu kommen mit meinen Sünden, mit allem, was mich beschäftigt, und meinen Sorgen, will ich meinen Kopf lieber abschalten. Ich will mich verstecken und suche nach Ablenkung. Zwar mag ich weiter in der Bibel lesen und beten, aber ich nähere mich nur mit Worten, nicht mit meinem Herzen. Was mich schließlich einholt, ist nicht das schlechte Gewissen, sondern die Trauer darüber, dass ich es verpasse, Gott näher zu sein. „Kann es sein, dass du mir auch das vergibst?“, und Gottes Antwort ist immer dieselbe, obwohl ich es nicht verdient habe. Wie könnte mein Herz anders, als mit Dankbarkeit und Freude darauf reagieren?

Mein Gebet für dich und mich ist, dass wir uns von Herzen Tag für Tag an Gottes Liebe und Gnade in Jesus Christus erfreuen und jeder unserer Schritte uns näher zu ihm führt.

Stille vor Gott und Selbstreflexion

Nimm dir Zeit, um das Thema dieser Lektion im Gebet zu reflektieren. Was davon soll Auswirkungen auf dein Leben haben?

Falls es etwas gibt, das du gerne verändern möchtest, kannst du diese Ziele hier festhalten.

Wie willst du diese Veränderung erreichen? Beachte dabei das Wirken Gottes, dein eigenes Tun sowie die Unterstützung deiner Geschwister.



Im nächsten Kapitel dreht sich alles um den Aufruf, dass wir unser Kreuz auf uns nehmen. Doch was bedeutet das konkret für unser Leben und wie sollen wir diesem Aufruf folgen?

Ein Rückblick zu Hause: Meine Ziele

Welche Möglichkeiten bieten sich, um meine Ziele umzusetzen?

Wo brauche ich Hilfe?

Was hat sich verändert?

Was motiviert mich dranzubleiben?

Eine Idee für zu Hause: Mein Lobpreis



Schreibe deinen eigenen Lobpreis. Dabei geht es nicht um literarische Perfektion oder das Finden von Reimen, sondern dass du zentrale Aussagen über Gott zusammenträgst. Du kannst darin beispielsweise folgende Elemente miteinschließen:

- Wie Gott ist
- Wer er ist
- Was er getan hat und noch tun wird
- Seine Beziehung zu dir

Falls du Anregungen für den Lobpreis benötigst, findest du diese zum Beispiel in den Königs-Psalmen (Ps 47; 93-100), den Halleluja-Psalmen (Ps 111-118) oder im Schluss-Hallel (Ps 146-150).

Nimm dir diese Woche bewusst täglich etwas mehr Zeit für das Gebet. Beginne mit deinem eigenen Lobpreis und lass deine Gedanken auf Gott ausrichten.

Sieh dir nochmals die Ziele des Kapitels an. Wurden sie erreicht? Wenn nicht, wie kannst du selbst auf die Ziele hinarbeiten, um sie zu erreichen?
